

# Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 40 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 35 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 71

Mittwoch, den 6. September 1916

5. Jahrg.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Mit dem 1. September ds. Js. ist eine Neuordnung der Verteilung von Auslandskäse in Kraft getreten. Innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden sind Unterstellen eingerichtet, für den Kreis Höchst a. M. ist Unterstelle der Kreisaußschuß.

Um eine größere Gewähr für eine angemessene Zuteilung innerhalb jedes Zuteilungsbezirktes zu schaffen, beabsichtigen wir eine Liste zu führen, in welche sich sämtliche Geschäfte, die bisher den Handel mit Käse betrieben haben und die am Käsebezug teilnehmen zu wünschen, eintragen zu lassen haben unter Angabe ihres Lagerbestandes, ihres Umsatzes in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1916, sowie ihres wöchentlichen Höchstbedarfs bezw. derjenigen Mengen, welche sie für den Zeitraum einer Woche zu erhalten wünschen und abzunehmen bereit sind. (Bezüglich dieser Angaben können Nachweise gefordert werden.)

Wir ersuchen die in Betracht kommenden Händler, die erforderlichen Angaben schriftlich bei uns bis spätestens Donnerstag, den 7. September, abends 6 Uhr zu machen. Bei Nichterhaltung dieser Frist kann auf Zuteilung der Käse nicht gerechnet werden.

Höchst a. M., den 4. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses:  
J. W. Dr. Janke, Oberbürgermeister.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 5. September 1916.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Am 1. 9. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern u. durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung.

Am 1. 9. 16 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern u. durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

#### Bekanntmachung.

Zur Empfangnahme postlagernder Sendungen berechtigten fortan:

1. die von den Polizeibehörden am Wohnorte des Empfangsberechtigten eigens zu dem Zweck ausgestellten besonderen Ausweise. Sie müssen den Vermerk „Ausweis zur Empfangnahme postlagernder Sendungen tragen und mit der Personalbeschreibung, der Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers versehen sein.

Soll der Ausweis auch zur Abholung von sogenannten Chiffresendungen dienen, so muß er auch die Angabe der Chiffre enthalten.

2. die im Inland ausgestellten deutschen Pässe,  
3. die vorgeschriebenen Ausweise zum Aufenthalt in See-  
bädern, soweit sie die Personalbeschreibung, die Photographie und die beglaubigte eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten.

Sonstige Ausweise oder Postausweiskarten berechtigten nicht zum Empfang postlagernder Sendungen“.

#### Fettverkauf

am Mittwoch, den 6. September ds. Js.  
von 7—8 Uhr Nachmittags  
bei Metzgermeister Kilb für die Fleischkarteninhaber Nr. 326—485.

Auf jede Person entfallen 60 Gramm.  
Der Preis beträgt 30 Pfg. für 60 Gramm.

Hofheim, den 5. September 1916.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen Haushaltungsvorstände, welche mit der Ablieferung der Anzeigeformulare der Allgemeinen Bestandsaufnahme am 1. September noch im Rückstande sind, werden hiermit an die unangehende Ablieferung erinnert.

Unterlassung der Ablieferung wird streng bestraft.

Hofheim a. T., den 6. September 1916.

Der Magistrat: Geh.

#### Bekanntmachung.

Eine Sendung Schallfische ist eingetroffen. Verkaufspreis p. Pfund 1 Mark.  
Die Verkaufsstellen:  
Frau A. Czapek Ww., Kurhausstr. 6,  
Hch. Hahn Ww., Hauptstraße,  
Lina Neuner, Rossestr.

Herr Heinrich Hennemann, Hauptstraße nehmen Neubestellungen für Lieferung nächster Woche bis Samstagmittag 4 Uhr entgegen.  
Hofheim a. T., den 6. September 1916.  
Der Lebensmittel-Außschuß.

### Nahrungs- und Futtermittel-Angebote des Kreises Höchst a. M.

Oriebekuchen etwa Mk. 24.— pro Zentner,  
Napskuchen etwa Mk. 30.— pro Zentner,  
Kürbiskuchen etwa 32.— pro Zentner,  
Kaltfornische Pfäumen etwa 1.08 pro Pfund,  
Getrocknete Kohlrabi, etwa 1.15 Mk. pro Pfund,  
Kakaopulver, etwa Mk. 6.— pro Pfund,  
Schokoladenpulver, etwa 3.40 Mk pro Pfund,  
Ahabarbermarmelade,  
Dörrgemüse etwa Mk. 170.— pro Zentner,  
Rindfleisch, in Dosen, etwa 3.40 Mk. pro Pfund,  
Liebig's Fleischextrakt, 1/2 Pfund-Dose, etwa Mk. 1.80 pr. Dose,  
Bouillon-Würfel etwa Mk. 3.10 pro 100 Stück,  
Bratfisch, 1 Kof ca. 4 Zentner, Mk. 82.50 pro Zentner,  
Kornkaffee, etwa Mk. 34.— pro Zentner,  
Malakaffee etwa Mk. 54.— pro Zentner,  
Eierspulpulver, in Paketen à 200 Brutel, Mk. 30.50 pr. Paket,  
Veberwürst, in Dosen, etwa 2.88 Mk. pro Dose.

Bestellungen von den Gemeinden, aber nicht von Privaten sind direkt an die Mehlzentrale zu richten.

Der Kreisaußschuß

### Local-Nachrichten.

— Lernt stenographieren! Diesen Mahnruf richtet der hiesige Stenographenverein an alle diejenigen Damen und Herren, welche in ihrem Berufs- oder Erwerbsleben mehr oder weniger mit schriftlichen Arbeiten zu tun haben. Für sie bildet die Kenntnis der Stenographie ganz wesentliche Vorteile. In der nächsten Woche wird ein neuer Anfängerkursus beginnen. Jedermann ist Gelegenheit geboten, diese nützliche Kunst in kurzer Zeit zu erlernen. Schülern deren Väter im Felde stehen, werden besondere Vergünstigungen eingeräumt. (Näheres im Anzeigeteil dieses Blattes).

B Kriegshunde-Ausstellung in Mainz. Auf erste Veranlassung zweier hiesiger Hundebesitzer findet in Mainz am 24. September eine Kriegs-Gebrauchshunde-Ausstellung statt. Zu dieser Ausstellung sind alle im Felde gebrauchsfähigen Rassen zugelassen, wie Bernhardiner, Leonberger, Deutsche Schäferhunde, Boxer, Dobermannpinscher, Airedale Terriers, Foz, Pinscher und Tzedel. Die Veranstaltung beginnt um 9 Uhr auf dem Exerzierplatz Obere Waisenauestr., Bahnhof Mainz-Süd, Haltestelle der Elektrischen „Am Staatspark“ und findet von dieser Zeit ab die Prämierung auf Schönheit der anwesenden Hunde statt. Daran anschließend die Verteilung der Diplome und städtischen Preise. Zur Abwechslung findet am Nachmittag eine Sanitätshundeprüfung statt. Eine Abteilung Militär leitet mit einem Gefecht die Übung ein. Hieran schließt sich die Arbeit der Hunde. Daß diese Veranstaltung auch bei hiesigen Hundefreunden und Interessenten großes Interesse erwecken wird, ist zweifellos. Geleitet wird die Sanitätshundeprüfung vom „Hauptverein für Sanitätshunde“, dessen Protektor Seine Hoheit der Großherzog Friedrich August von Oldenburg ist. 50 Proz. des Ueberflusses kommen auch genanntem Verein zu. Erfreulicherweise sind von der Stadt Hofheim schon 10 Hunde verschiedener Rassen zur Ausstellung angemeldet. Der Meldeschluß ist unwiderruflich auf den 10. September festgesetzt und es nimmt bis dorthin noch Meldungen entgegen sowie erteilt bereitwillig auch schriftliche Auskunft Herr J. B. Morath, Hattersheimerstr. 1. Enorm viele und schöne Preise lassen eine zufriedenstellende Tagung voraussetzen sowie auch der aktuelle 2te Teil recht zahlreiche Besucher am 24. September in zentral gelegenen Mainz befriedigen wird, zeigt es doch das liebendollste Stück Arbeit das von unseren tapferen Feldgrauen in schwerer Zeit fürs Vaterland verrichtet wird.

— Erleichterung der Kriegsanleihezeichnung. Um den mehrfach aus Beamten und Arbeiterkreisen geäußerten Wünschen, ihnen die Zeichnung auch auf die fänsfte und etwaige weitere zur Ausschreibung kommende Kriegsanleihe zu erleichtern, entgegenzukommen, hat die Preussische Staatsregierung die nachgeordneten Behörden angewiesen, den unterstellten Beamten sowohl wie den bei ihnen beschäftigten ständigen Arbeitern zur Zeichnung auf diese Anleihen Vorauszahlungen auf ihr Gehalt (Lohn) in demselben Umfang und unter den gleichen Rückzahlungsbedingungen zu gewähren wie seinerzeit bei der vierten Kriegsanleihe. Wie damals haben die Zeichnungen bei den Beamten (Arbeitern) ihr Gehalt (Lohn) zahlenden Kasse zu erfolgen.

— Am 1. 9. 16 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und Weiden Nr. V. I. 1886/5. 16. R. R. A. erschienen. Mit ihr werden Höchstpreise festgesetzt für: Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrrohr, Korbrohr, Malakkarohr), Pebbigrrohr, Flechtrrohr, Rohr-

schienen, Rohrbast, Rohrabfall (Bruchpeddig, Pebbigenben), Weiden. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch besondere Bestimmungen über die Zahlungsbedingungen und Gewährung von Ausnahmen enthält, ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

— Flurschäden. Zur Begegnung von Zweifeln wird vom Kgl. Preuß. Ministerium des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß Flurschäden aus Anlaß von Uebungen der Truppen während der Dauer des Krieges auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes zu entschädigen sind.

— Verlegung der Erntevorschätzung für Wurzelsfrüchte. Die in der Zeit vom 1. bis 25. September 1916 angeordnete Erntevorschätzung für Kartoffeln, Zuckerrüben und Futterrüben, Runkelrüben, Kohlrüben, Bodenlohlrabi, Bruden), Wasserrüben, Gerbstrüben, Stoppelrüben (Turnips), Möhren (Karotten) ist nach der neuen Bekanntmachung des Bundesrats über Ernteschätzung erst in der Zeit vom 20. September bis 5. Oktober vorzunehmen. Gleichzeitig ist eine Ernteschätzung der Hülsenfrüchte, und zwar Erbsen, Linsen und Bohnen, letztere getrennt nach Fehbohlen (Stangen- und Buschbohlen) und Akerbohlen vorzunehmen. Die Erntevorschätzungen erfolgen durch die nach Bundesratsverordnung vom 22. Mai 1916 ernannten Sachverständigen oder Vertrauensleute. Die Ernteschätzung für Hülsenfrüchte, die zum erstenmale anberaunt ist, soll eine Uebersicht über das Erntergebnis der Hülsenfrüchte geben. Die Verlegung der Erntevorschätzung der Wurzelsfrüchte ist mit Rücksicht auf die Erntezeit der Wurzelsfrüchte und auf die gleichzeitig vorzunehmende Nachprüfung der Erntevorschätzung des Getreides geschehen.

— Bitte um Liebesgaben. Für die an der Somme kämpfenden Truppen und ihre Feldlazarete werden von der Front als Liebesgaben Zigarren, Zigaretten, Tabak, Rotwein, Espressos etc. dgl. dringend erbeten. Der direkte Transport geht in allerhöchster Zeit dorthin ab. Spenden dafür erbittet die Staatliche Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1, Berlin N. 4, Invalidenstr. 42 (8 bis 6 Uhr werktäglich. Landwirtschaftliche Hochschule).

— Beschlagnahme und Bestandshebung von Platin. Der zunehmende Bedarf der Heeresverwaltung an Platin hat dazu geführt, daß in letzter Zeit bei einer Anzahl von Betrieben die Platinbestände durch Verfügungen der Militärbefehlshaber beschlagnahmt wurden. Diese Einzelbeschlagnahmen haben sich jedoch nicht als ausreichend erwiesen, um dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelfen. Demgemäß wird mit Wirkung vom 1. 9. 1916 eine allgemeine Beschlagnahme und Bestandshebung von Platin auf Eruchen des Königlich Kriegsministeriums durch die Militärbefehlshaber bekannt gemacht, welche alle bisherigen Einzelbeschlagnahmen von Platin aufhebt und ersetzt. (Nr. M. 1/9. 16. R. R. A. betreffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin). Trotz der Beschlagnahme bleibt unter bestimmten Voraussetzungen die Weiterbenutzung der beschlagnahmten Gegenstände im eigenen Betriebe und die Verarbeitung auf mechanischem und thermischem Wege gestattet. Neben der Beschlagnahme wird eine allgemeine Meldepflicht angeordnet. Die Meldungen sind erstmalig nach dem Stande vom 1. 9. 1916 zu erstatten und alle zwei Monate zu wiederholen. Endlich besteht auch für die Besitzer meldepflichtiger Vorräte die Verpflichtung zur Anlage u. Führung eines Lagerbuches. Die näheren Bestimmungen über die verschiedenen der Beschlagnahme unterworfenen Stoffe und Gegenstände, über die Wirkung der Beschlagnahme und ihre Ausnahmen, über die Meldepflicht und Lagerbuchführung sind aus dem Wortlaut der Bekanntmachung ersichtlich. Da der Kreis der von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen nicht begrenzt ist, muß jeder, der — wenn auch geringe — Vorräte an Platin und platinhaltigen Stoffen im Besitz hat, sich mit den Bestimmungen dieser Bekanntmachung vertraut machen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen. Außerdem ist der Wortlaut bei der Bekanntmachung bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

— Am 15. 8. 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Basifasern erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachungen W. III. 1577/10. 15. R. R. A. vom 23. 12. 1915 und W. III. 1500/4. 16. R. R. A. vom 26. 5. 1916 tritt. Die bedeutendste Aenderung der neuen Bestimmungen gegenüber den früheren besteht darin, daß nunmehr auch alle Basifasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, kreiertem oder gefärbtem Zustande, sowie die aus ihnen hergestellten Garne beschlagnahmt sind, die bisher aus dem Auslande eingeführt wurden und in Zukunft eingeführt werden. Ebenso ist auch der Kardenabfall und (Weiterer Text letzte Seite.)

## Verteilungsfrage.

Daß in Deutschland infolge der englischen Absperrung Knappheit an verschiedenen Lebensmitteln herrscht, ist bekannt. Je geringer aber die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel ist, um so wichtiger ist es, ihre Verteilung an die Verbraucher gut zu regeln. Der Bezug soll möglichst erleichtert, die Lebensmittel sollen möglichst rasch der Bevölkerung zugeführt werden. Dazu ist vor allem nötig, daß eine genügend große Anzahl von Verteilungstellen vorhanden ist. Am einfachsten und besten wird es sein, wenn die Glieder, die im Frieden die Verteilung besorgten, auch in der Kriegswirtschaft für diesen Dienst verwendet werden. Das sind bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher: die selbständigen Kleinhändler und die organisierten Konsumgenossenschaften. Beide sind bei der Verteilung zu benutzen, wie sie ja auch im Frieden nebeneinander gearbeitet haben. Die eine oder andere Form im Kriege von der Lebensmittelverteilung auszuschalten, ist weder zweckmäßig noch gerecht. Zu wünschen ist allerdings, daß die Kleinhändler den Kommunalverbänden ihre Heranziehung erleichtern, etwa durch einen Zusammenschluß innerhalb des Kommunalverbandes. Das im einzelnen durchzuführen, muß ihnen überlassen werden. (36.)

## Rundschau.

### Deutschland.

(-) **Rachahmenswert.** (36.) Aus Sparjamkeitsgründen und um einer Papierverschwendung zu steuern, haben die Fleischermeister in Berlin stetig an ihre Kunden die Bitte gerichtet, bei Einkäufen von Fleischwaren sich möglichst Gefäße mitzubringen. Es kann nur empfohlen werden, daß auch anderwärts dieses Beispiel nachgeahmt wird, besonders da sich das laufende Publikum nicht schlecht bei dieser Einrichtung stellt, denn auf diese Weise erhält es das volle Gewicht an Fleisch, während nach der alten Methode das oft recht starke Einwickelpapier mit auf Gewicht angerechnet wurde.

(-) **Sperresystem gegen Unterseeboote?** (36.) Wie der „National Tidende“ aus London gemeldet wird, führte die Admiralität ein neues Sperresystem gegen die deutschen Unterseeboote ein. Das System beschäftigt mehrere Tausend Fischerfahrzeuge, zwischen denen große Stahlnebe ausgepannt sind, die die Unterseeboote nicht durchbrechen können. Es heißt in dem Telegramm, die Veröffentlichung erfolge, um die neutrale Schifffahrt zu beruhigen, für die keine größte Gefahr bestehe, selbst wenn die Deutschen den Unterseebootkrieg verschärfen.

### Anordnung.

zur Durchführung der Verordnung über Haser. Vom 19. August 1916. (R. G. Bl. S. 939).

Auf Grund der Vorschriften im § 6 Abs. 2 a, b der Bekanntmachung über Haser aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 814) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 402) werden die Hasermengen, welche die Tierhalter in der Zeit vom 1. September bis 30. November 1916 aus ihren Vorräten verfüttern dürfen, wie folgt bestimmt:

- Halter von Einhufern 4 Zentner für jeden Einhufer,
- Halter von Zuchtbullen 2,25 Zentner an jeden Zuchtbullen, für den die Genehmigung der zuständigen Behörde zur Haserfütterung erteilt wird,
- Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die Arbeitsschiffe halten, 2,25 Zentner an jeden Arbeitsschiffen.

Wenn die Einhufer, Zuchtbullen und Arbeitsschiffe nicht während des ganzen Zeitraums gehalten werden oder wenn für Zuchtbullen die Genehmigung zur Haserfütterung nicht auf den ganzen Zeitraum erteilt wird, ermäßigen sich diese Mengen für jeden fehlenden Tag bei Einhufern

um je 4,5 Pfund, bei den Zuchtbullen um je 2,5 Pfund und bei den Arbeitsschiffen um je 2,5 Pfund.

Die Festsetzung der zur Verfütterung freigegebenen Hasermengen für die Zeit nach dem 30. November 1916 bleibt vorbehalten.

### Rumänien.

Von strategischem Gesichtspunkte aus ist die Lage Rumäniens durch den Eintritt Bulgariens, das es in eine Zwickmühle hineinzwingt, also durchaus nicht günstig. Aber auch die Besonderheiten der Donaulinie bieten dem Angreifen von Süden her ein nicht zu unterschätzendes Plus an strategischen Vorteilen. Sie ist für die Bulgaren günstiger als für die Rumänen. Das südliche Flußufer überhöht das nördliche um ein Beträchtliches.

### Sumpfstrecken.

Aber weite Sumpfstrecken auf rumänischer Seite schränken die Ubergangsmöglichkeiten erheblich ein. Anders freilich wird das in der Dobrudscha, deren Grenze über ebenes Land bis nördlich Barua verläuft, nachdem sie östlich von Ruzschuk die nach Norden abbiegende Donau verlassen hat. Hier sind die Chancen gleich.

### Donaufront.

Vielleicht dürften die ersten großen Bewegungskämpfe an der Donaufront zu erwarten sein, neben etwaigen bulgarischen Vorstößen über die Donau in der Richtung auf die äußerst wichtige strategische rumänische Bahnlinie Turn-Seberin-Bukarest.

### Die Türken.

Es ist anzunehmen, daß es sich um türkischer Bundesgenosse nicht nehmen lassen wird, auf diesem äußersten rechten Flügel unserer Ostfront, der von äußerster strategischer Wichtigkeit ist, neben den Bulgaren bedeutende Kräfte einzusetzen. Hier handelt es sich nicht nur um Bulgarien und die ganze Sache, sondern auch um Konstantinopel. Die Lage auf allen türkischen Fronten ist so, daß der Einsatz starker türkischer Kräfte sehr wohl möglich ist, um durch eine Offensive die beste Verteidigung des Mittelpunktes des türkischen Reiches, Konstantinopel, des Zieles der anmarschierenden Russen, durchzuführen.

### Fazit.

Aus allem, was man erfährt, ergibt sich die Gewissheit, daß die beiden Verbündeten der Mittelmächte im Orient fest entschlossen sind, die strategische Lage an der Donaufront gründlich auszunutzen und so daran mitzuwirken, dem Kriege die für uns und sie siegreiche Entscheidung geben. (36.)

### Welcher Kriegsschauplatz.

Man mußte darauf gefaßt sein, daß im Westen die vergeblichen Stürme die Engländer wie Franzosen nicht von weiteren Anstrengungen zurückhalten würden. Solange ihnen unbegrenzte Munition zur Verfügung steht, werden sie den Erfolg ihrer blutigen Einbuße gleichfalls zur Stelle schaffen können, wenn auch die Güte der frisch aufgestellten Divisionen sicher nicht zunehmen wird. Man sieht das daran, daß ihre Erfolge von Tag zu Tag geringer werden, und schon jetzt fast nur noch der blutige Zusammenbruch ihrer Angriffskräfte zu melden ist. (36.)

### Welcher Kriegsschauplatz.

An der bulgarischen Donaugrenze haben wir offenbar eine Zeit der Erwartung, der Vorbereitung, eine noch nicht geklärte Lage vor uns. Erst allmählich werden wir über die Absichten der Rumänen und der Russen und über die Stärke der Truppen, die letztere gegen die Dobrudscha in Bewegung setzen oder gesetzt haben, Gewissheit erlangen. Aber jedes Armeekorps, das nach Süden abgelenkt wird, fehlt ihnen an anderen Fronten. Denn unbegrenzt sind die Aufgebote der Russen keineswegs. (36.)

### Europa.

— **Frankreich.** (36.) Der Hafen von Dänkirchen wurde auf Verlangen der englischen Regierung auf die

Tauer der Feindseligkeiten zum Kriegshafen erklärt. Die englischen Kriegs- und Handelschiffe werden fortan in diesem Hafen keine Lotsengelder und Bugierabgaben zahlen. Andererseits ist der Hafen von Bombay auf die Liste der Kriegshäfen gesetzt worden, so daß die französischen Kriegsschiffe dort die gleichen Rechte genießen.

— **England.** (36.) Die Volksernährung im kommenden Winter scheint eine der schwersten Fragen der englischen Regierung zu bilden. Aus allen Teilen des Reiches laufen Berichte über schwere Regenfälle ein, die die Ernte in große Gefahr bringen. Aus dem Osten Englands wird gemeldet, daß die Gefahr für die Ernte äußerst groß ist. Besonders ist es der Mangel an Arbeitskräften, über den die Ackerbauer in Cambridgehire klagen. Nur ein geringer Teil der Ernte konnte bisher dort eingebracht werden und das unbeständige Wetter der letzten Tage hat die Erntearbeiten stark verzögert.

— **Italien.** (36.) Die Kriegsausgaben Italiens betragen für das am 30. Juni zu Ende gegangene Finanzjahr 312 Millionen Pfund Sterling, täglich 1.800.000 Pfund. Nach dem „Financial News“ dürften sich die jetzigen Kriegsausgaben Italiens auf täglich zwanzig Millionen Pfund belaufen. Italien sei dem Beispiel Englands gefolgt und gebe fortgesetzt Schatzscheine und Schatzwechsel aus.

— **Griechenland.** (36.) Das „Echo de Paris“ verkündet, daß General Sarraïl nunmehr wirklich die Offensivseite erreichen wird. In gut unterrichteten Kreisen der Schweiz wird aber dem Korrespondenten berichtet, daß das Vierverbandsheer auf dem Balkan unüblich vor vierzig Tagen zu einer Offensive übergehen kann, denn nach aus Saloniki hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten hat Sarraïl nur 150.000 Mann kampffähiger Truppen. Allerdings erwartet er Verstärkungen.

### Afien.

— **Indien.** (36.) Ein starkes japanisches Geschwader ist nach einer Mitteilung des „Corriere della Sera“ im Golf von Bengalen eingetroffen. Diese Tatsache dürfte im Zusammenhang mit Vorkommnissen in Indien stehen, über die vorläufig in London Stillschweigen beobachtet wird.

## Gerichtssaal.

**Wahrfager.** Während im ersten Kriegsjahr das Geschick der Wahrfager in den meisten Ländern in beneidenswertem Maße stand, scheint das Publikum durch die zahlreichen nicht eingetroffenen Friedensprophezeiungen heute zu keinem Interesse für die Wahrfagerkunst bereits so weit gekommen zu sein, daß es sich kaum empfehlen dürfte, die Verurteilung zu ergreifen. Wie schlecht es heute um den Geschäftsgang der Wahrfager in England bestellt ist, geht aus dem Tagebuch eines indischen Wahrfagers namens „Rup de Montmorency“ hervor, der von dem Manchesterer Polizeigericht wegen seiner schwindelhaften Künste zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt wurde. In dem Tagebuch findet man u. a. die folgenden Bemerkungen: „Glasgow: schlechter Geschäftsgang; in zwei Wochen nicht mehr als Schilling eingenommen. Carl: nicht empfehlenswert; bei Schilling in vier Tagen. Cardiff: übel, überhaupt kein Geschäft gemacht. Blackpool: nicht gut. Am wohlsten scheint der Wahrfager sich noch in Manchester befinden zu haben, da er dort ungefähr 200 Mark einnahm. Da ein Unglück wollte, daß diese Summe gerade der Polizeistrafe gleichkommt.“

## Aus aller Welt.

— **Berlin.** Das Ergebnis aus dem Verlaufe der „Kreuz-Pfennig-Marken“ hat im Deutschen Reich eine Million Mark erreicht. Da die Note Kreuz-Mark in kleinen Werten von 1, 2, 5 und 10 Pfennig das Ziel zur Ausgabe gelangt, so beweist dieser Erfolg, wie sehr durch geringe Beiträge bei großer Opferfreudigkeit die Wehrfahrtspflege gefördert werden kann.

Der Baron war nach kurzem Aufenthalt in Vech in dem böhmischen Städtchen, wo seine Tante wohnt, eingetroffen.

Ohne das „Herrin“ abzuwarten, trat er nach einmaligen Klopfen in ein geräumiges, halbdunkles Gemach, das höchst eigenartig mit altmodischen Möbeln und Zieraten ausgestattet war.

Die sehr schwerhörige und kurzstichtige alte Tante, die mit einer Kaffeetasse an dem grünen, behaglichen Wandstrahlenden Kachelofen saß, wurde den lächelnden Eindringling erst gewahr, als er mit ausgebreiteten Armen auf sie zustürzte.

„Geh Sie Ihrem Zorne noch Ausdruck zu geben, mochte, hatte der liebevolle Nefle sie schon umarmt und herzhafte auf die runzeligen Wangen geküßt.“

„Ich bin es, ja, teuere Tante“, rief er, ihrem stärksten Wutausbruch vorbeugend, „ich, dein einziger, er Nefle! Wollte doch einmal sehen, wie es um dich geht. Man kann ja der hungrigen Sippschaft nicht glauben, weil sie dich in die Hölle wünscht, seit bekannt geworden, daß du dein Testament so vernünftig abgefaßt. Ich denke, es überzins ebenso zu machen.“

„Gott sei Dank, brauche ich den Verlust der Sippschaft nicht zu beklagen, wie meine werten Beistand bin reicher als du, liebe Tante, darum billige ich und ganz dein Testament.“

So redete der junggewandte Heuchler ununterbrochen fort, bis die Baroness, schließlich ganz leer, freundliches Gesicht machte und ihm einen Stuhl bot.

Er zeigte ihr Christines Bild, das sie entzückend fand und erzählte ihr viel von der Braut und den kleinen Schwiegervetern.

Fortsetzung folgt.

## Des Lebens wilde Wagen.

6.

„Ich wäre ein undankbarer Mensch, wollte ich über den Baron, der mir meine jetzige Stelle verschaffte, irgend etwas Nachteiliges sprechen. Ihnen aber muß ich mitteilen, um Sie vor späteren Enttäuschungen zu bewahren, daß die Vermögensverhältnisse v. Kampfelds durchaus nicht so glänzend sind, wie Sie nach dem letzten Brief annehmen. Das hiesige Gut ist vollkommen verschuldet. Wie es um Hohenhagen steht, wissen Sie selber am besten.“

Diese Bemerkung des Lehrers reizte den alten ehrgeizigen Mann nicht wenig. „Nichts als Neid, purer Neid und Aerger“, murmelte er vor sich hin, während seine Faust das unschuldige Papier zerkrümelte.

Was Lehrer Reupert wohlmeinend seinem ehemaligen Nachbarn mitgeteilt, beruhte, wie Schröders nur zu bald mit Entsetzen bestätigt finden sollten, auf voller Wahrheit. Es war schlecht bestellt um des Barons Geldbeutel.

Was ihm von den Hunderttausenden, die er leider zu früh geerbt, nach einem 20-jährigen Schlaraffenleben übrig geblieben, hatten seine beiden Güter verschlungen.

Sowohl das Gut in Remmert, wie auch Hohenhagen, waren mit Hypotheken überlastet, so daß es jetzt dem tüchtigsten Wirtschaftler nicht mehr möglich war, die Hypothekengläubiger zu befriedigen.

Zufällig fand nämlich Schröder eines schönen Tages, als er den Baron zur Hühnerjagd abholen wollte, ein Blatt Papier auf dessen Schreibtisch, das ihm das Blut in den Adern erstarren machte.

Da sah er, daß es sich um eine Rechnung handelte, die der noble Schwiegervater, als er sich eben im Neben-

zimmer fertig machte, hatte liegen lassen, so warf er einen neugierigen Blick auf das zerkrümelte Blatt.

Ein Berliner Juwelier schrieb:

„Fordere Sie hierdurch auf, binnen acht Tagen Ihre Schuld von 5000 Talern zu begleichen.“

Als der Baron eintrat, stand Schröder mit der Rechnung in der Hand, mitten in der Stube und war keines Wortes mächtig.

Der Baron saß gehörig in der Klemme. Da gab es keinen Ausweg mehr. Den größten Teil seiner Wertgegenstände hatte er verkauft oder ins Leihhaus getragen. Sein ganzes Bargeld betrug augenblicklich noch keine 10 Taler. Die Aufschneider hatte er einem der Gläubiger ehrenwörtlich versprochen.

In Böhmen lebte eine Baroness von Kampfeld, die einzige Schwester von Egon von Kampfelds verstorbenem Vater.

Diese etwa achtzigjährige Dame galt für die sonderbarste alte Jungfer im ganzen Land.

Sie hielt nur eine Dienerin, wohnte in einem baufälligen, schmutzigen Hause und gönnte sich trotz ihres großen Vermögens nicht das liebe tägliche Brot.

Die Verwandten, welche sie häufiger besuchten, hatte sie alle als habgierige Leute durchschaut, die nichts sehnlicher wünschten als ihren Tod, um sich dann an ihrem Gelde zu freuen.

Ihr ganzes großes Vermögen vermachte sie einem Wiener Stift für unterverheiratete Damen.

Nefle Egon kannte diese Tante nur zu genau. Er wußte auch um den Inhalt ihres Testaments.

Tropallem wollte der Baron wieder bei ihr vordringen und versuchen, sie anderen Sinnes zu machen. Die Verzweiflung trieb ihn zu diesem Schritt. Es war die letzte Möglichkeit, einen Ausweg aus seiner bedrängten Lage zu finden.

**Luxemburg.** (36.) In der Industriegegend von Esch an der Alzette fand eine große Protestkundgebung gegen die Erzeugung und die Organisation der Lebensmittelversorgung statt, bei der heftige Worte gegen die Regierung fielen und verschiedene Maßnahmen gegen den Schmuggel und den Arbeitergefordert wurden. Die Arbeiter der Eisenindustrie fordern eine Lohnerhöhung, morgen wird die Arbeiterorganisation dieserhalb an maßgebender Stelle vorstellig werden. Der Höchstverkaufspreis für das Pfund Brot wurde auf 25 Centimes, der Höchstpreis für das Pfund Mehl auf 30 Centimes festgesetzt, was gegen das Vorjahr eine kleine Erhöhung bedeutet.

**Kleine Chronik.**

**Brot der alten Ägypter.** Man sollte es nicht glauben, daß man heute noch exakte Forschungen über die Zusammensetzung des Brotes der alten Ägypter durchführen kann, denn Brot ist sicherlich keine Konserve, die die Jahrtausende unberührt überlebt. Professor Dr. Schulz, der bekannte Forscher auf dem Gebiete der Geschichte unserer Getreidearten, machte im „Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen“ Mitteilungen über das alt-ägyptische Getreide. Herodot berichtet, daß die Ägypter von den Gewohnheiten anderer Völker abweichen, weil sie ihr tägliches Brot nicht aus Gerste, sondern aus Weizen herstellen. Man konnte nun feststellen, daß es sich hierbei um Spelzweizen handelte. Ein Königsgrab aus der fünften Dynastie lieferte die erwünschten Aufklärungen. Man hatte nämlich die Schächte von Mumiengräbern mit Kornabfall angefüllt, in dem auch zahlreiche Körner zum Teil mit den Spelzen enthalten waren. Professor S., der das dort vorhandene Material untersuchte, fand, daß die meisten Spelzen zerstückelt waren, nur Bruchstücke von Grauen fanden sich spärlich vor. Er konnte feststellen, daß es sich um den langbegraunten Emmer handelt, der jetzt aus der Kultur in Vorderasien und Nordafrika verschwunden ist. Heute werden in Ägypten andere Weizenarten gebaut.

**Bekraft.** Amtmann Böhmert in Schöngleina wurde, wie aus Jena gemeldet wird, vom Schöffengericht Roda neuerdings wegen unerlaubter Verschüttung von hundert Centnern Hafer zu 3000 Mark Geldstrafe oder 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Französisches.** (36.) Die französische Postverwaltung, so berichtet der „Figaro“, versucht sich neuerdings als Erzieherin des Volkes. Während man früher auf den Markenlisten nur die Mahnung las: „Die Marken sind stets oben und rechts auf den Umschlag zu kleben“, wird die Liste der Ermahnungen von Woche zu Woche länger. Vor einer Woche konnten wir aus den Markenheften erfahren, daß es sich nicht empfiehlt, große Mengen von Briefen gleichzeitig auf die Post zu tragen, und heute lesen wir einen neuen Mahnruf, der erzieherische Wirkung auf originelle Weise mit Geschäftsehrlichkeit verbindet. Auf jedem Markenheft steht jetzt nämlich in Fettdruck der Satz: „Antwortkarten auf alle Briefe, die Sie erhalten; das ist höflich und bringt dem Staate Gewinn.“

**Kohlenforschung.** Aus dem neugegründeten Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim a. d. Ruhr liegen einige Mitteilungen über neue Ergebnisse der Kohlenforschung vor. Am bedeutungsvollsten dürfte, nach der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“, sein, daß es gelungen ist, die Steinkohle durch Ozon in lösliche Stoffe überzuführen. Als über westfälische Steinkohle Ozon geleitet wurde, trat ein eigenartiger, am Karameel erinnernder Geruch auf. An der Oberfläche der Kohle hatte sich ein bräunlicher Belag gebildet, der sich auffallenderweise in heißem Wasser mit tiefbrauner Farbe auflöste. Nach genügend langer Behandlung mit Ozon konnten über 92 Prozent der Kohle in ein wasserlösliches Produkt übergeführt werden. Dr. Franz Fischer, dem diese Entdeckung gelungen ist, schließt seine Abhandlung mit den Worten: „Wenn man bedenkt, daß bis heute der Hauptbestandteil der Steinkohle, wenn man ihn überhaupt verarbeitet, lediglich in Koks umgewandelt wird, so erzieht man die

Wichtigkeit der Aufgabe, die Hauptmasse der Kohle in Produkte umzuwandeln, mit denen die Chemie weiter arbeiten kann.“ Man darf deshalb mit Interesse weiteren Untersuchungsergebnissen entgegensehen.

**Bermischtes.**

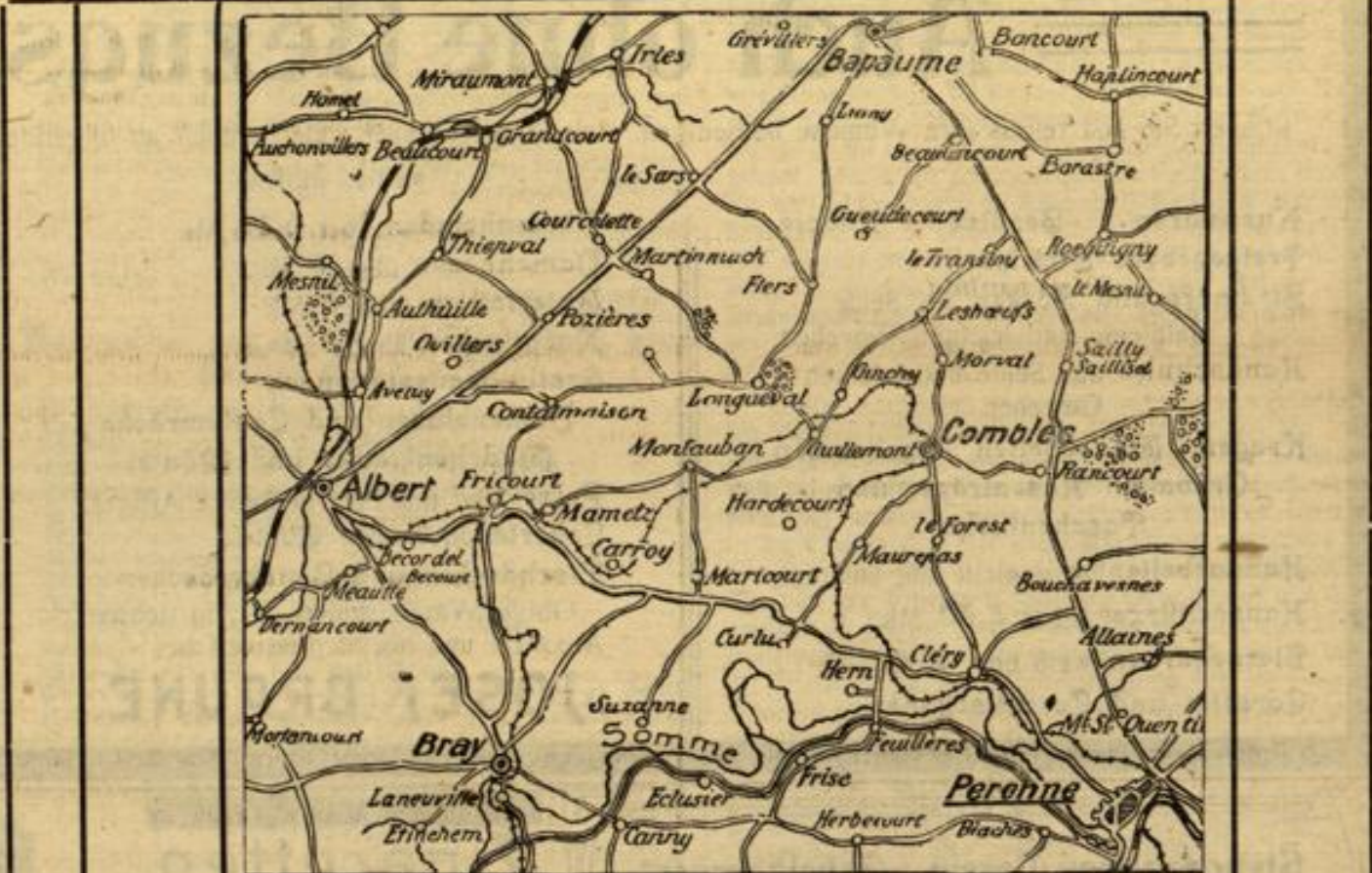
**Wunderhaus.** Ein italienisches Blatt widmet der neuesten Erfindung Edison, die freilich bisher nicht zur Ausführung kam, dem zusammenlegbaren Wunderhaus, eine bewundernde Betrachtung. Aus Eisenplatten wird, für einen bestimmten Haushalt, eine leicht zusammensetzbare Form hergestellt, die ohne Mühe von Ort zu Ort transportiert werden kann. Nun wird diese Form aufgestellt, und von einem höher gelegenen Haus läßt man eine Mischung von Zement und Sand daraufrieseln. Wenn diese Mischung getrocknet ist, so steht das Haus gebrauchsfertig da. Die „Hausform“ wiegt nur ein paar Tonnen und kann in wenigen Tagen von einem Dutzend Arbeitern aufgebaut werden, der Bewurf wird in 2 bis 3 Tagen fertig, und seine Erhärtung dauert etwa eine Woche. In weniger als einem Monat soll so das Wunderhaus bewohnbar sein. „Ich will“, so sagte Edison zu einem seiner Besucher, „vor allem, daß meine Erfindung zum Nutzen für die Armen werde. Ein Haus mit 7 Zimmern darf nicht mehr als 1500 Dollar kosten. Mit dem Abzahlungssystem ist es möglich, es zu besitzen, wenn man in den ersten zehn Jahren je 105 Dollar und in den folgenden Jahren je 45 Dollar zahlt. Ich habe“, so fügte Edison ohne Selbstunterschätzung hinzu, „immer für die weniger bemittelten Klassen gearbeitet, und alle meine Erfindungen gehen dahin, das Leben zu erleichtern. Meine elektrischen Lampen haben für billiges Geld Licht gegeben; mein Phonograph hat mit wenig Kosten Musik in die Häuser gebracht, das Kino hat jedem Geldbeutel den Besuch des Theaters ermöglicht, die elektrische Bahn bietet eine schnelle, billige Beförderung. Und jetzt biete ich für wenige Pfennige ein fertiges, schönes Haus.“

**Schweifreiben der Pferde.** Häufig bemerkt man, daß das Pferd den Schweif reibt. Man nimmt dann gewöhnlich an, das Tier habe Würmer. Dies ist aber eine irrige An-

sicht. Das Schweifreiben rührt von Unreinlichkeit der Mähne und des Schweifes her. Werden beide Teile gründlich gereinigt, so wird das Uebel bald behoben sein.

**Französische Prinzen.**

Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, wie das Verhalten der Mitglieder einstmaliger französischer Herrscherhäuser sich zu dem jetzigen kriegerischen darstellt. Nach dem französischen Exilgesetz sollen Angehörige derjenigen Familien, die einmal über Frankreich geherrscht haben, in die französische Armee nicht aufgenommen werden. Doch haben 1870/71 hierin zwei Ausnahmen stattgefunden. Sie betrafen den Herzog von Anjou sowie den Herzog von Chartres. Letzterer trat als gemeiner Soldat in die französische Armee ein. Dies geschah zunächst unter falschem Namen. Im gegenwärtigen Kriege aber lehnten die Nachkommen Frankreich den Wunsch französischer Prinzen, in der französischen Armee gegen den Feind zu kämpfen, glatt ab. Daher haben der ältere Prinz Napoleon und der Herzog von Orleans den König von England, Kriegsdienste in der englischen Armee nehmen zu dürfen. Allein die Gesezte Alibions sind dem entgegen. Das hat der König in sehr liebenswürdigen Schreiben an die zwei genannten Prinzen aufs lebhafteste bedauert. In die englische Armee werden nämlich Ausländer nicht aufgenommen. Sie sind dort indessen mit gefälschten Papieren vielfach zu finden. Das hat vornehmlich für die Marine Geltung. Auch der Kaiser von Rußland lehnte das Gesuch der beiden kriegerischen Prinzen ab. Hierbei sei eingeschaltet, daß sogar der jüngere Prinz Ludwig Napoleon, der viele Jahre in der russischen Armee gedient hat und dort noch heute die Würde eines Generaladjutanten des Zaren bekleidet, am Weltkrieg nicht teilnehmen darf. Diejenigen Prinzen des Hauses Bourbon aber, die in österreichisch-ungarischen Militärdiensten standen, wurden bei Ausbruch des Krieges ohne Verzug vom Kaiser Franz Josef in Gnaden entlassen. Auf diese Weise sollte den Herren jedweder Konflikt zwischen ihrer Angehörigkeit zur österreichischen Armee und ihrem patriotischen Gefühl erspart bleiben. (36.)



Zu den Kämpfen längs der Strassen Albert-Peronne & Bapaume

**Bruderliebe.**

Eine Tiroler Schützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung von Reinhold Ortman.

**Einleitung.**

Als das verräterische Italien seinem einstigen Verbündeten sozusagen in den Rücken fiel, da waren in dieser ersten Zeit die Augen in Österreich-Ungarn und in Deutschland auf Tirol gerichtet, welches dazu bestimmt war, der Schauplatz heftiger Kämpfe zu werden, wo die himmelanragenden Berge und Felskegel die Grenze zwischen Italien und Oesterreich bilden.

Wohl war es bekannt, daß die Grenze nicht unverteidigt gelassen, sondern stark besetzt worden war, um dem heimtückischen Feind den Eintritt zu verwehren, dessen Streben darauf gerichtet ist, das schöne Land Tirol nach jahrhundertelanger Zugehörigkeit Oesterreich zu entreißen. Dann erfährt man aber gar bald durch die Zeitungen, daß es besonders die Tiroler Standschützen sind, welche mit beispielloser Tapferkeit den heimatischen Boden verteidigen wie einst die Väter unter Andreas Hofer und anderen tapieren Anführern gegen die Franzosen vor etwas mehr, denn hundert Jahren. Man erfährt aus den amtlichen Berichten, daß derselbe Geist, der einst diese Tiroler Standschützen befeuerte, auch noch heute unter diesen Bergschützen lebendig ist, vom bejahrten Manne bis herab zu den kaum den Knabenschublen erwachsenen Jünglingen, die da oben in den Bergen in weit geringerer Zahl die Wälder und immer wieder mit großer Uebermacht anstürmenden Italiener mit blutigen Köpfen zurücktreiben.

Die Standschützen bilden noch heute einen eigenen Bestandteil der österreichisch-ungarischen Armee, so wie einst unter ihren eigenen, selbstgewählten Offizieren. Da diese Männer bereits in Friedenszeiten sich im Schießen ganz besonders auszubildet haben und zwar von Auaend auf, so

ist es begreiflich, daß sie, wie kaum eine andere Truppe, zur Verteidigung des Landes sich eignen und zu der Hoffnung berechtigen, daß es ihnen gelingen wird, den Feind zu vertreiben.

Ein Beispiel seltenen Heldemuts und Bruderliebe lesen wir in der nachstehenden Erzählung, die einer wahren Begebenheit entnommen ist.

**1. Kapitel.**

Es war ein festlicher Tag für das kleine Dörfchen im Pustertal, wie selten einer von solcher Bedeutung. Allenthalben hatten die kleinen Häuschen, wie auch die größeren Bauerngehöfte reichen Schmuck an grünen Gewinden, von Tannenzweigen, Blumen und Eichenlaub angelegt und wehten die Fahnen in schwarz-gelben österreichischen und den rot-weißen tiroler und grün-weißen Schützenfarben.

Mit Böllerschüssen die von den Bergen widerhallten und ein lebhaftes Echo von den Bergwänden wieder gaben, war der Tag eingeleitet und den Bewohnern kundgetan worden, von welcher Bedeutung dieser Tag war.

So ein bedeutungsvoller Tag war heute, wie selten einer, denn heute kehrten sie heim, die tapieren Standschützen und zwar als Sieger, nachdem sie unter Andreas Hofer heldenmütig am Berge Isel gekämpft und die Franzosen zum dritten Male aus den heimatischen Bergen vertrieben hatten um sich nun der Hoffnung hinzugeben, daß dadurch das Land Tirol für immer vom Fremdenjoch befreit war und befreit bleiben würde.

Freilich nicht alle kehrten sie wieder heim, die unter der grün-weißen Fahne aus dem Dorf hinausgezogen waren. Einige waren auf dem Felde der Ehren geblieben und wieder andere brachten einen tüchtigen Schmarren als Erinnerung mit heim, was sie aber nicht abhielt, jetzt stolz einherzuschreiten in dem Zuge, der sich dem Dorfe näherte, wo am Eingange sich schon die ganzen Bewohner, Jung und Alt aufgestellt hatten und die berannahenden Stand-

schützen mit lauten Jubel und Freudenbezeugungen begrüßen.

An der Spitze des Zuges marschierte ein stattlicher junger Mann, Mitte der zwanziger Jahre, der den rechten Arm in der Binde trug, ein Zeichen, daß er verwundet worden war. Dieser junge Mann war Kaver Siegmayer, der zweite Sohn des in der ganzen Gegend wohlbekannten Bergwirtes Georg Siegmayer.

Trotz seiner verhältnismäßig noch jungen Jahren hatten die Standschützen den jungen Siegmayer zu ihrem Kommandanten gewählt, als während eines heißen Gefechtes mit den Franzosen der seitherige Kommandant schwer verwundet worden war und das Kommando hatte abgeben müssen.

Für diese Wahl des jungen Siegmayer war neben jederzeit betätigter Tapferkeit, seiner Unererschrockenheit und Umsicht, die ihn zum Kommandanten einer kleinen Schaar kampfesfreudiger Männer wie erschaffen erscheinen ließen, auch mit bestimmend gewesen daß er das besondere Vertrauen Andreas Hofers genöß und von diesem schon wiederholt mit schwierigen Aufgaben beauftragt worden war, die er dann zur vollsten Zufriedenheit auch ausgeführt hatte.

Es war kein Wunder, daß der junge Standschützenkommandant heute stolz an der Spitze seiner kleinen tapferen Schaar einhertritt, wie sie in ihr Heimatdorf zurückkehrten, um den Stützen wieder an die Wand zu hängen und nach einigen Tagen wohlverdienter Ruhe der gewohnten friedlichen Beschäftigung nachzugehen, denn der Feind war vertrieben, Tirol frei — frei von den Franzosen.

Die ersten Häuschen des Dorfes lagen schon ganz der Standschützen-schaar freudige Juch und Begrüßungsworte waren ihr aus der Menge der den Weg einsäumenden Angehörigen und Bekannten auf Schritt und Tritt entgegengeflogen, aber immer weiter ging der Weg die leichte Anhöhe hinauf.

Fabriklehnrecht beschlagnahmt worden. Andererseits ist trotz der Beschlagnahme die monatliche Verarbeitung des zehnten Teiles von dem am 1. 8. 1916 vorhandenen Vorräten an Bastfaserafzfall sowie an Reifzwerg zu Garn und ihre Verarbeitung zu Fertigerzeugnissen gestattet worden. Außerdem ist die monatliche Verarbeitung einer solchen Menge beschlagnahmter Rohstoffe erlaubt worden, welche dem fünften Teil des bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung vorhandenen Bestandes der nach dem 1. 1. 1916 aus dem Reichsauslande eingeführten Rohstoffe entspricht. Die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserohstoffen und Werg sowie den nach dem Inkrafttreten der Bekanntmachung aus dem Reichsauslande eingeführten Abfälle ist nur noch an die Bastfaser-Einkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 56, Werderscher Markt 4, gestattet. Andere Fälle der beschlagnahmten Gegenstände dürfen in Mengen bis zu 5000 kg allgemein verkauft werden. Größere Mengen jedoch dürfen nur an die Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. 9, Bellevuestraße 12a, oder an Personen oder Firmen geliefert werden, welche einen schriftlichen Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Ankaufs der bezeichneten Abfälle erhalten haben. Die Veräußerung und Lieferung der Bastfaser-Halberzeugnisse ist nur noch an Selbstverarbeiter sowie an die Reinengarn-Abrechnungsstelle Aktiengesellschaft Berlin W. 56, Schinkelplatz 1/4, oder an Personen, welche im Besitz eines schriftlichen Ausweises der Kriegsrohstoff-Abteilung zur Berechtigung des Ankaufs sind, zulässig. Im übrigen zeigen die einzelnen Anordnungen kleinere Abweichungen gegenüber den bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

— **Einmachzucker.** Als Einmachzucker sind vom Kriegs-ernährungsamt für die Monate August und September wieder monatlich je 90000 Doppelzentner besonders zugeteilt worden. Diese Gesamt mengen werden auf die Bundesstaaten nach einem Maßstab verteilt, der in gleicher Weise die Zahl der Haushalte wie die Zahl der Obstbäume berücksichtigt. Die Verteilung innerhalb der Bundesstaaten obliegt den bundesstaat-

lichen Behörden. Im allgemeinen wird die Verteilung umso mehr die einzelnen Verhältnisse berücksichtigt können, je mehr sie vom weiteren in den engeren Kreis gerückt wird. Es wird beachtet werden müssen, daß der Bedarf an Brotauftrieb überall mehr oder weniger gleich ist, und daß gerade im Kriege das Einmachen von Obst vielfach auch in solchen Haushaltungen heimisch wurde, die es vor dem Kriege weniger pflegten. Das muß billigerweise auch von den Hausfrauen beachtet werden, die nun viel weniger bekommen, als sie in langen Friedensjahren gewohnt waren. Es gilt, sich, schreiben die „Mitteilungen aus dem Kriegs-ernährungsamt“, mit dem wenigen einzurichten und damit abzufinden, daß soviel Zucker als zur Obstverarbeitung nach alter Weise nötig wäre, leider nicht vorhanden ist. Unsere Rüben-ernnte 1915 war an sich, da der Anbau um 1/2 gegenüber den Vorjahren zurückgegangen war, nicht reichlich; ihr stand ein außerordentlich gesteigerter Bedarf an Marmeladen, Kunsthonig, Schokoladen u. Süßigkeitenindustrie gegenüber. Alles, was verteilt werden kann, ist verteilt, Zurückhaltung größerer Mengen ist unmöglich gemacht. Was in Verbrauchszuckerfabriken und sonst noch liegt, wird plangemäß in den nächsten Wochen restlos in den Verbrauch kommen, bis diesem wieder Zucker aus der neuen Ernte zugeführt werden kann. Bis dahin müssen sich die Verbraucher aller Kreise mit der Knappheit abfinden. Es ist gewiß bedauerlich, daß damit die, vielfach im eigenen Garten erernteten, Obst- und Beerenfrüchte nicht alle nach liebgewonnener alter Weise zu Saft und Brotauftrieb verarbeitet werden können. Aber es ist übertrieben, wenn behauptet wird, daß deshalb Obst umkommen müsse. Die in vielen Tausenden über das ganze Land verbreiteten Anweisungen, so namentlich die von den preussischen Ministerien veranlaßten und vom Kriegsaus- schuß für Volksernährung herausgegebenen Anleitungen zur Erhaltung der diesjährigen Obsternte zeigen, wie Obst und Beeren auch ohne Zucker nach altbewährten Erfahrungen haltbar gemacht werden können. Und endlich bleibt ein Ausblick; der Rübenanbau ist um mehr als 10 v. H. gestiegen und die Rüben-ernnte verspricht einen Ertrag, der erheblich über den des vorigen Jahres hinausgeht. Wir werden sohin im Jahre 1916-17 an Zucker mehr verbrauchen dürfen, als wir im Frieden verbraucht haben, und da Zuckerherstellung und Verbrauch des Jahres 1916-17 von Anfang an geregelt sein wird, wird ge-

rechten Ansprüchen im nächsten Wirtschaftsjahr genügt werden können. Wenn es den Hausfrauen jetzt vielfach an Zucker zum Einmachen fehlt, so wird es im Winter 1916-17 nicht an Zucker fehlen, um die ohne Zucker haltbar gemachten Früchte haltbar zu machen.

— **Vaterlandsspende.** Der Verein „Vaterlandsspende“ zur Errichtung Deutscher Kriegsbeschädigten-Erholungsheime wird in Zukunft sich kurz „Vaterlandsspende“ nennen und bei Veröffentlichungen den erklärenden Zusatz „Eingetragener Verein zur Förderung von Erholungskuren für deutsche Kriegsbeschädigte“ hinzufügen. Er gewährt bekanntlich Freistellen in den Erholungsstätten, die die Bäderfürsorge des Roten Kreuzes in den Bädern u. Kurorten gesichert hat. Nachdem das Abkommen mit dem Reichsaus- schuß soeben unterzeichnet ist, konnte die „Vaterlandsspende“ ihre praktische Tätigkeit durch Entsendung mehrerer Kriegsbeschädigter aufnehmen. Der Verein verfügt zurzeit über ein Vermögen von etwa 240000 Mk. Die Geschäftsstelle ist Berlin W 57, Bismarckstr. 100 (Fernruf Pflanz 592).

— **Zulassung von Paketsendungen für österreichisch-ungarische Feldpostämter.** Die Annahme von Privatfeldpostkarten ist für die österreichisch-ungarischen Feldpostämter 9, 23, 250, 273, 282, 298 und 400 wieder zugelassen dagegen für die Feldpostämter 28, 43, 46, 61, 83, 149, 216, 233, 300, 344, 349, 606 u. 610 bis auf weiteres eingestellt worden.

**Bekanntmachung.**  
Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. liefert als Hühnerfutter an:  
Kanariensaat zum Preise von 40.— Mk.  
Knochenchrot „ 16.— Mk.  
Knochenkraftfutter „ 26.25 Mk.  
für 50 kg brutto ohne Sack ab Lager gegen sofortige Zahlung.  
Bestellungen werden bis 7. ds. Mts., Mittags 12 Uhr auf dem Rathause entgegengenommen.  
Hofheim a. T. S., den 6. September 1916.  
Der Magistrat: D e h.

**Nehme Bestellungen auf Obst-Leitern**  
in allen Größen entgegen  
Ph. Suhlmann,  
Grävenwiesbach i. T.

## Auch ohne Bezugsschein

können Sie fast reitlos Ihre Wünsche befriedigen. Ich erinnere außer anderen noch an folgende Artikel, welche ohne Bezugschein abgegeben werden dürfen:

**Kurzwaren Besätze Knöpfe**  
**Freigegebene Strickwolle**  
**Strümpfe und Socken** aus Seide,  
Halbleide und leichten Geweben.  
**Handschuhe** aus Seide und leichten  
Geweben  
**Kragen Manschetten Vorhemden**  
**Cravatten Rosenträger und**  
**Taschentücher**  
**Handarbeiten** in gestickt und unfertig.  
**Hausschürzen** über 4.50 Mk.  
**Zierschürzen** weiß über 2 Mk.  
**Corsetts und Corsettschoner**

**Damenhemden** über 6.50 Mk.  
**Damenhosen** über 5 Mk.  
**Untertaillen** über 5 Mk.  
**Nachtjacken** über 5 Mk.  
**Erstlingsausstattungen**  
**Damenblusen und Costümrocke**  
**Mädchenkleider und Mäntel**  
**Pelze** und mit Pelz gefütterte Artikel.  
**Ledertaschen und Gürtel**  
**Tischdecken und Bettüberdecken**  
Obige Waren finden Sie in schöner  
Auswahl und höchst preiswert bei  
**JOSEF BRAUNE.**

**Stoffe** aus Natur- oder Kunstleide und  
alles was zum größten Teile  
aus Seide oder Kunstseide  
besteht.  
**Wollene Kleiderstoffe** welche in 130  
cm. breit über 10 M. pr. m. kosten.  
**Baumwollene Schürzen- u. Kleider-**  
**stoffe** welche in 90 cm breit über 3 M.  
pr. m. kosten.  
**Wäschestoffe** welche in 80 cm breit  
über 2 Mk. pr. m. kosten.  
**Gardinen u. Vorhänge**  
**Gemusterte weisse Tischzeuge.**  
Bezugscheine sind bei mir zu haben.

### Stenographen-Verein „Gabelsberger“

Hofheim (Taunus).

Wir geben hiermit bekannt, daß wir am  
**Donnerstag, den 14. September 1916**  
abends 8 Uhr in unserem Unterrichtslokale (Volkschule  
Schulstraße) einen

### Anfänger-Kursus

in der altbewährten Gabelsberger'schen Stenographie er-  
öffnen und laden werte Damen und Herren, sowie Schüler  
und Schülerinnen von hier und Umgegend zu recht zahl-  
reicher Beteiligung höflichst ein.

Der Vorstand.

Zur **Obst-Ernte**  
empfehle

### Leitern

in allen Größen.  
Bestellungen rechtzeitig erbeten.  
**Hasenbach & Faber**  
Nassauische Leitern- u. Holzwaren-  
Fabrik G. m. b. H.  
Krißtel.

**Schön möbliertes Zimmer**  
mit Frühstück zu vermieten.  
**Haus Bergfried, Feldbergstr. 2.**

**Das Sparen im Haushalt**  
hat in heutiger Zeit seine volle Berech-  
tigung, da fast alle Waren im Preise  
erhöht sind. Mann kann durch zweck-  
mäßiges Verfahren im Bezug auf Kleider  
auch sparen. Haben Sie z. B. ältere  
Kleidungsstücke, getragene Röcke, Blu-  
sen, Strümpfe, so können Sie dieselben  
durch Selbstfärben wie neu herrichten.  
Die verschiedensten Farben in Päckchen  
zu 10—25 Pfg. erhalten Sie in der  
Drogerie A. Phildius.

### Haus

zum Alleinbew. vorerst zu mieten,  
später zu kaufen, gesucht.  
Näheres durch den Verlag.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik  
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1.8 Pfg.	1.30
100 " "	3 " "	1.85
100 " "	3 " "	2. —
100 " "	4.2 " "	2.75
100 " "	6.2 " "	3.90

ohne jeden Zuschlag für neue  
Steuer- und Zollerhöhung  
**Zigarettenfabrik Goldenes**  
**Haus**  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

**Zu Ermangelung von Fett**  
**und Salatöl**  
können durch Beigaben von etwas  
Maggi und feinem Tafelessig, Senf  
viele Speisen schmackhaft gemacht  
werden. Genannte Artikel erhalten  
Sie in bester Qualität  
Drogerie Phildius.

**Schwere Holländ. Kuh**  
frischmelkend mit Mutterkalb, so-  
wie mehrere schöne **Zuchtrinder**  
und **Stiere** preiswert abzugeben.  
**Anton Roth II, Zeilsheim.**

### Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht.  
Wo? sagt der Verlag.  
Anständiger Arbeiter oder Ar-  
beiterin kann **schönes möblier-**  
**tes Zimmer** mit Kaffee haben.  
Krißtelstraße 7, part.



### HOLDERS

### Dörrapparate

zum Dörren von Gemüse und Obst.  
Zahlreiche Vorzüge gegenüber  
Konkurrenzdürrern!  
Allen anderen Apparaten überlegen:  
**Otto Engelhard, Kurhausstr. 11.**

### Für Herbstausaat

in Gärten: Winterwirsing, Weiß-  
kraut, Winteralat, Spinat, Früh-  
lingszwiebeln empfiehlt  
**A. Phildius, Hoflieferant.**

### Ein Partie

**Tische und Bänke**  
sowie verschiedene **Möbel, Fä-**  
**hen** zum Einmachen auch einzeln  
abzugeben.  
Zu erfragen im Verlag.

### Zwei Läden

jeder für sich in bester Geschäfts-  
lage, mit einem anschließenden Zim-  
mer sofort zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

**Cigarren** von guter Qua-  
lität und preis-  
wert zu 7, 8, 10 u. 12 Pfg. bietet  
an  
**A. Phildius, Hof-Lieferant.**

Unter Bezugnahme auf unsere  
Bekanntmachung in No. 60 teilen  
wir mit, daß die **Einmachgläser**  
angekommen sind und bei Fräu-  
lein **Reumann, Mühlgasse 30**  
35 Pfg. das Stück zu haben sind.  
Jeder Käufer verpflichtet sich bei  
dem Ankauf der Gläser dieselben  
später kostenlos mit dem Inhalt  
Obst, Gemüse, Saft usw. abzulie-  
fern. Wir bitten, daß sich die Ein-  
wohner bei der Lieferung von Ein-  
gemachtem für unsere Verwundete  
zahlreich beteiligen werden u. so-  
gen unseren besten Dank im Be-  
traue.

### Vaterl. Frauenverein.

### Arbeiter

finden Beschäftigung für Wegebaut-  
Konfolidation Hofheim. Zu melden  
**Große, Bauunternehmer,**  
Brühlstraße 10a.

### Fraispähne

zum Streuen und Brennen billig  
zu haben bei  
**Hasenbach & Faber**  
Krißtel.

1 1/2 bis Ruten **Äder** zu kaufen  
gesucht.  
Näheres im Verlag des Blattes.

**Schönes Zimmer** part. zu ver-  
mieten. Zu erf. im Verlag.

**Schönes Zimmer mit Kammer**  
Küche und Zubehör zu vermieten.  
Hiederhofheimerstraße 25.

Ersthei  
kosten  
gebrac  
An  
Ar.  
Am 31  
hebung  
nium in  
fügung  
Der P  
blätter  
Am 8.  
preise für  
Der P  
blätter  
Ge f u  
Abzuh  
S o f h  
M o n  
Nachmitt  
1. Heint  
2. Georg  
3. Nik.  
4. Karl  
5. Jakob  
6. Fried  
Es en  
Der P  
S o f h  
S a m  
-9 Uhr  
1. bei  
auf die  
die jüdis  
2. bei  
-990 u  
S o f h  
Diejen  
aufnahm  
Nachmitt  
stlich  
S o f h  
Auf  
der Bek  
mandos  
send die  
tabberci  
die noch  
und Sch  
genomm  
Wer  
he nicht  
in Empf  
neten P  
anzumel  
Sofhe  
von 2 U  
1. bei  
und zw